

Gero Schmidt-Oberländer

# Arrangieren für Schulklassen

Eindrücke vom 1. Bundeswettbewerb  
Klassenmusizieren in Köln  
vom 19. bis 21. April 2007

**A**mpel-Farben-Song“, „FASE“ oder „Arriba la Fiesta de la Siesta“... Mit solchen, Neugierde weckenden, Titeln wurden im April diesen Jahres in Köln vier Schulklassen konfrontiert. Acht angehende Schulmusiker traten mit ihren Arrangements oder Kompositionen zum Thema *afs* (wie „Arrangieren für Schulklassen“) nicht nur vor eine ihnen bislang unbekannte 6. oder 7. Klasse, sondern auch vor eine kompetente Fachjury. Diese hatte die schwere Aufgabe, völlig unterschiedliche Ansätze zum Klassenmusizieren sowie die pädagogisch-methodischen Vorgehensweisen gerecht zu bewerten und Gewinner zu küren.

## Ein gelungener Start

Der erste Durchgang des Bundeswettbewerbs *Arrangieren für Schulklassen* wurde initiiert vom Arbeitskreis für Schulmusik (AfS) und in Zusammenarbeit mit dem Helbling Verlag (Esslingen) durchgeführt, der u. a. die Preisgelder stiftete. Die gastgebende Kölner Musikhochschule stellte einen schönen

Veranstaltungsraum und das Instrumentarium zur Verfügung, mit dem Lehrer und Schüler arbeiten konnten.

Bei allen Kinderkrankheiten, die ein neuer Wettbewerb notgedrungen hat, war dieser Tag ein gelungener Start einer wunderbaren Idee: Die Förderung des kinder- und jugendgerechten Umgangs mit Musik zu verbinden mit Impulsen für die Ausbildung in pädagogisch-künstlerischen Fächern wie Liedbegleitung, Arrangement, Improvisation oder Ensembleleitung (so die Ausschreibung).

Die Aufgabenstellung war klar: Ein Arrangement oder eine Komposition sollte eingereicht werden verbunden mit einem Erarbeitungskonzept. Aus den Einsendungen dieser ersten Runde wählte die Jury die überzeugendsten acht Entwürfe aus, die dann in einer zweiten Runde mit Schulklassen von vier Kölner Gymnasien innerhalb von dreißig Minuten live umgesetzt werden mussten. Einzige Vorgabe war, dass der Entwurf sich auf das Wettbewerbsthema beziehen sollte, wobei die Möglichkeiten des Bezugs völlig frei waren. So entstanden minimalistische Versu-



Foto: Jürgen Laubhold

che mit den Tönen a, f und es; oder Blues- und Soul-Titel, die die Kombination der Töne zu einem Blues-Akkord nutzten. Es gab aber auch rein textliche Assoziationen wie das Arrangement eines spanischen Liedes mit dem Titel „Arriba la Fiesta de la Siesta“.

## Pädagogisches und methodisches Geschick

Komposition bzw. Arrangement waren jedoch nur zu einem Teil ausschlaggebend für die Beurteilung. Am Wertungstag stand eindeutig das pädagogische und methodische Geschick im Vordergrund.

Und hier sah man deutlich, wie viel konkrete pädagogische Erfahrung ausmacht: Durchweg verstanden es die



bereits in der Referendarsausbildung befindlichen Teilnehmer besser, die Kinder anzusprechen, ihr Konzept der Situation anzupassen bzw. kurzfristig alternative Wege einzuschlagen oder konkrete Hilfestellungen zu geben.

Hier sollten die Wettbewerbsveranstalter überlegen, ob man verschiedene Kategorien einführt, um wenigstens eine der vielen Variablen auszuschalten, die die Beurteilung erschweren. Auch der unterschiedliche Leistungsstand der Schulklassen wäre hier zu notieren.

## Kein erster Preis

Dennoch hat die Fachjury eine „weise“ Entscheidung getroffen, indem sie den ersten Preis diesmal nicht vergab. Ansporn, es noch besser zu machen, sollte dies sein, zugleich aber darauf hinwei-

sen, dass tatsächlich auch von den erfahrenen Teilnehmern nicht alle Chancen genutzt wurden, ihre pädagogische Kompetenz unter Beweis zu stellen.

Die Preise gingen erwartungsgemäß an drei Referendare: Die beiden zweiten Preise erhielten Thomas Scholz (Lindau) und Tobias Schulz (Freiburg), der dritte Preis ging an Jakob Stauber (Krefeld).

Die Zusammensetzung der Jury war klug: Neben einer Kölner Oberstufenschülerin saß Tobias Künzel von den *Prinzen*, dazu kamen Prof. Dr. Birgit Jank (Universität Potsdam, Musikpädagogik und Musikdidaktik), Prof. Marianne Steffen-Wittek (Musikhochschule Weimar, Rhythmik und Elementare Musikpädagogik), Alwin Wollinger (Programmleiter des Helbling Verlags Deutschland) sowie von der gastgeben-

den Hochschule Prof. Stephan Görg (Schulpraktisches Klavierspiel) und Prof. Dr. Jürgen Terhag (Musikdidaktik). So waren neben den Fachwissenschaftlern und Künstlern auch Vertreter der Berufspraxis sowie der Zielgruppe vertreten, eine ideale Besetzung.

Bei der fröhlichen Abschlussparty gab es viel fachlichen und persönlichen Austausch, bezeichnend für die offene und lockere Atmosphäre dieses jungen Wettbewerbs.

Der nächste Wettbewerb wird sich möglicherweise an Musiklehrer/innen in ihren ersten Berufsjahren richten. Dann kann man in Köln oder anderswo wieder komprimiert beobachten, welchen Herausforderungen Musikpädagogen künstlerisch und methodisch gewachsen sein müssen. ■